



## Anforderungen der Abt. Geographie an Studierende im ISP

### 1. Allgemeines

Die Studierenden befinden sich am Beginn ihrer Lehrerlaufbahn. Deswegen ist es wichtig grundlegende Strukturen und Kompetenzen zu vermitteln und einzuüben. Hierzu gehören z. B. systematisch aufgebaute Unterrichtssequenzen oder der regelmäßige Einsatz von geographiespezifischen Medien.

**In den beratenden Unterrichtsbesuchen** stehen die fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Aspekte der Planung und Umsetzung im Vordergrund, doch auch die schul- und schülerspezifischen, klassenrelevanten und situativen Aspekte des Unterrichts können Inhalt des Beratungsgesprächs sein.

### Für jede Stunde ist eine Stundenskizze anzufertigen

- Über die Dauer des Praktikums ist ein **Portfolio** zu führen. In diesem sind u. a. die Stundenskizzen jeder gehaltenen Stunde zu sammeln.
- In der Stundenskizze sind die Unterrichtsphasen, der zeitlicher Ablauf, die Lehrer- und Schüleraktivität, die Medien, die Sozialformen, Hausaufgaben und Lernziele festzuhalten.
- Arbeitsaufträge sind schriftlich zu formulieren.
- Zudem sind eine Skizze des geplanten Tafelanschriebs, eine Kopie der Arbeitsblätter etc. beizufügen.

### Außerschulische Lernorte

Das ISP bietet die Möglichkeit, den regulären Stundenrhythmus an einer Schule auch einmal zu verlassen und ein außerschulisches Projekt durchzuführen. So kann die Organisation und Durchführung eines Lernganges, einer Exkursion oder der Besuch eines außerschulischen Lernortes in vielerlei Hinsicht praxisnahes Lernen ermöglichen. → Alle ISP-Teilnehmenden sollten gemeinsam mit einer Lehrkraft ein außerschulisches Projekt durchführen und dokumentieren.

## 2. Unterrichtsprinzipien

Bei der Unterrichtsplanung werden folgende methodische Prinzipien des Geographieunterrichts zugrunde gelegt und haben konkrete Auswirkungen auf die Auswahl der eingesetzten Methoden. (vgl. Rinschede 2005<sup>2</sup>, S.172 ff.)

### **Prinzip der Realbegegnung...**

als geographisches Lernen an außerschulischen Lernorten (Exkursionen) oder im Klassenzimmer anhand von originalen Gegenständen → siehe oben.

### **Prinzip der Anschauung, ...**

das sowohl die Begegnung mit dem Realen Raum als auch dem medial vermittelten Abbild der Wirklichkeit meint. Die Anschaulichkeit kann am didaktisch reduzierten Modell oft größer sein als am realen Gegenstand. Insofern sind audiovisuelle Medien (insb. Filme), Modelle oder originale Gegenstände unbedingt regelmäßig einzusetzen.

### **Prinzip des Nahraums**

Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler findet besondere Berücksichtigung beim Prinzip des Nahraums.

### ***Das Prinzip der Selbsttätigkeit...***

bietet Raum für Eigeninitiative, Selbsttätigkeit und Selbststeuerung beim Lernen. Entscheidend ist die mit der Handlungsorientierung verbundene Problemorientierung und kognitive Reflexion der Tätigkeit.

### ***Prinzip der Aktualität...***

greift aktuelle Ereignisse im Unterricht.

### ***Prinzip der methodischen Strukturierung***

Lerninhalte werden durch Konzentration auf das Wesentliche, Aufgliederung in Teilbereiche, Herstellung von Beziehungen und Sinnzusammenhängen aufbereitet.

## **3. Kompetenzen und Lernziele**

Für den Geographieunterricht werden in besondere Weise die Kompetenzbereiche der Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss der DGfG (2007<sup>3</sup>) zugrunde gelegt. Im Bereich der Primarstufe ist darüber hinaus der Perspektivrahmen Sachunterricht der GDSU (2002) mit einzubeziehen. Das Fach Geographie ist Brückenfach zwischen natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Denkweisen. Dies hat Konsequenzen für seine Kompetenzstruktur. Es umfasst parallel zu den rein naturwissenschaftlichen Fächern die Kompetenzbereiche Fachwissen, Methoden, Kommunikation, Beurteilen / Bewertung. Geographie weist darüber hinaus – aufbauend auf vier genannten Kompetenzbereichen – Handlung als einen eigenen Kompetenzbereich aus. Dieser Bereich findet sich parallel auch in rein gesellschaftswissenschaftlichen Fächern. Ein Alleinstellungsmerkmal des Faches Geographie bildet schließlich der Kompetenzbereich „Räumliche Orientierung“.

Des Weiteren ist eine Darstellung der „klassischen“ Lernziele (kognitiv, affektiv, instrumentell, ...) sinnvoll.

## **4. Ausführlicher Unterrichtsentwurf**

Die schriftliche Darstellung der Unterrichtsplanung dokumentiert die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Überlegungen.

Möglicher Aufbau:

**Allgemeine Angaben (Deckblatt):** Name, Fach, Schulart, Klasse, Thema der Stunde, Datum, Zeit/Stunde, betreuender Lehrer, Dozent, ...

**Überlegungen zu den Lernvoraussetzungen:** Es sind nur die Aspekte auszuführen, die für die jeweilige Stunde relevant sind, z. B. die Arbeitsbedingungen (Klassenzimmer, technische Ausstattung, zeitliche Dimension, ...), das Lern- und Arbeitsverhalten, Lerntempo, Leistungsstand, eingeführte Arbeitsformen, diszipliniertes Verhalten, verhaltensauffällige Schüler (ohne Namen), soziales Verhalten, Klassenklima, Erfahrungsbereich, Vorwissen der Schüler, ...

**Sachanalyse:** Eine fundierte fachlichwissenschaftliche Einarbeitung in das Unterrichtsthema ist Voraussetzung. Die Sachanalyse sollte in möglichst knapper Form die wesentlichen fachwissenschaftlichen Aspekte des Stundenthemas strukturiert darstellen (auf Basis von Fachliteratur).

**Didaktische Überlegungen (Didaktische Analyse):** Eine begründete Auswahl von Unterrichtsinhalten und deren Anordnung im Hinblick auf das Unterrichtsziel. Im Wesentlichen:

- Bezug zum Bildungsplan und zu den Bildungsstandards der DGfG

- Kompetenzerwerb der Unterrichtseinheit und der geplanten Stunde in Form von Teil- und Stundenzielen formuliert (orientiert an der Kompetenzstruktur der DGfG).
- Bedeutsamkeit des Themas für die Lerngruppe: Gegenwartsbezug, Zukunftsbedeutung, Gewinnung methodischer Kompetenzen, Eignung des Inhalts zum Erwerb sozialer Kompetenzen, Gewinnung von Kriterien zur Bewertung, zum Abbau von Vorurteilen.

**Methodische Überlegungen (Methodische Analyse):** Die methodische Analyse ist keine „vorweggenommene Nacherzählung“ der sich anschließenden Verlaufsplanung, sondern sie stellt Begründungszusammenhänge dar (Bezug auf Bedingungs- Sach- und didaktische Analyse). In der methodischen Analyse werden sinnvolle Alternativen dargestellt und die methodischen Entscheidungen in Bezug auf die Sozialformen, die Aktions- und Verlaufsformen und die methodischen Prinzipien reflektiert. Es geht um das „wie“ der Vermittlung der Inhalte und Erreichen der Ziele. Damit sind auch Medien ein Teilaspekt der methodischen Analyse. Diese umfasst eine gründliche Beschreibung und Interpretation der eingesetzten AV-Medien und einer Begründung der erstellten Folien, Arbeitsblätter und des Tafelbildes.

**Verlaufsplanung / Strukturskizze:** Einteilung: Zeit – Phase – L-S-Aktivität – Sozialform und Aktionsform, Medien, Bemerkungen. Dazu Kopfzeile mit allen wesentlichen formalen Informationen.

**Reflexion**, umfasst eine ausführliche Reflexion der gehaltenen Stunde und eine evtl. daraus resultierende Entwicklungsaufgabe.

**Anlagen** z. B. geplantes Tafelbild bzw. Hefteintrag / Folien / Arbeitsblätter / ...

## 5. Kriterien für die Beratung im Anschluss an eine gehaltene Stunde

(Grundlage der Beratung ist die eigene Unterrichtsreflexion des Studierenden ausgehend von der Analyse gelungener Sequenzen, aufgetretener Probleme und selbständiger Entwicklung von Alternativen)

- Ging der Stundeninhalt/-verlauf von einer „zentralen Frage“, einer Problemstellung oder einer Hypothese aus?
- Inwiefern stimmen Planung und tatsächlicher Verlauf der Stunde überein (realistischer Zeitrahmen, Flexibilität)?
- Gab es besondere Unterrichtssituationen (positive und negative)?
- War eine Zielklarheit in der Planung und in der Durchführung mit Bezug zu Kompetenzbereichen und Bildungsstandards (didaktische Fundiertheit) erkennbar?
- Wurde durch Struktur und methodischem Gang der Stunde die Lernzeit angemessen genutzt?
- Konnten an einem Raumbeispiel geographische Strukturen und Prozesse vermittelt werden?
- Konnte durch einen gezielten fachtypischen Medieneinsatz eine konkrete Raumvorstellung und ein geographisches Problembewusstsein erreicht werden?
- Konnte der Aufbau von topographischen Orientierungsrastern und altersgemäßen Ordnungssystemen realisiert werden?
- Wurde Individualisierung und Schülerorientierung (Vorwissen, Fehlvorstellungen) angemessen berücksichtigt?

- War das verbale und nonverbale Verhalten des Lehrenden und die Interaktion einem lernwirksamen Unterrichtsklima dienlich?
- Wurde ein angemessener Kompetenzzuwachs seitens der Schülerinnen und Schüler erreicht?
- Verfügt der Studierende über ein strukturiertes Fachwissen in den Teildisziplinen der Geographie?

## 6. Literaturangaben

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GEOGRAPHIE (2007<sup>3</sup>): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss. Berlin. [www.geographie.de](http://www.geographie.de)

HAUBRICH, H. (2005<sup>2</sup>): Das Methodenbuch. Friedrich Verlag. Seelze-Velber.

HAUBRICH, H. (Hg. 2006): Geographie unterrichten lernen. Oldenbourg. München.

RINSCHÉDE, G. (2005<sup>2</sup>): Geographiedidaktik. Schöningh UTB. Weinheim. Basel.

VANKAN, L. / ROHWER, G. / SCHULER, S. (2007): Diercke Methoden – Denken lernen mit Geographie. Westermann. Braunschweig.

WALLERT, W. (1994): Geomethoden. Klett. Stuttgart.

Fachdidaktische Fachzeitschriften:

Geographie heute

Praxis Geographie

Geographie und Schule